



for a living planet®

WWF Deutschland Tel.: 0 69/7 91 44-0
Pressestelle Direkt: -153
Dr. Astrid Wenger- Fax: 0 69/79 144 116
Deilmann deilmann@wwf.de
www.wwf.de

Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Hintergrundinformation

Frankfurt, 21.08.2007

Die typischen Deutschen

Festgelegt auf Deutschland – Endemiten bei uns

Unter „Endemiten“ oder „endemischen Arten“ versteht man in der Fachsprache Tiere und Pflanzen, die ausschließlich in einem bestimmten Gebiet heimisch sind. Dieses ist oft eng begrenzt, was Endemiten sehr anfällig macht: Verändern sich die Umweltbedingungen auf ihrer „Insel“ zu sehr, bedeutet dies meist direkt das Aus für die gesamte Art.

In Deutschland haben sich im Vergleich zu südeuropäischen oder tropischen Ländern wenige solcher Tier- und Pflanzenarten entwickelt. Hierfür gibt es vor allem zwei Ursachen: die geographische Lage, die aus evolutionärer Perspektive wenig spektakulär ist, weil es ähnliche Umweltbedingungen noch in vielen weiteren Ländern gibt; und die relativ kurze Zeitspanne von 10.000 bis 15.000 Jahren seit der jüngsten Eiszeit, in der neue Tier- und Pflanzenarten entstehen konnten. Inzwischen gibt es auch andere Gründe für die geringe Zahl der Heimatliebenden: Umweltverschmutzung und die Zerstörung von Lebensraum. Immer mehr Arten sterben deshalb aus oder werden in kleine Verbreitungsgebiete zurückgedrängt.

Pflanzenwelt

Wegen der letzten Eiszeit und der damit verbundenen Verarmung der Pflanzenwelt gibt es nur wenige Arten, die ihr Hauptverbreitungsgebiet in Mitteleuropa haben, davon aber viele Endemiten.

In Deutschland und seinen unmittelbar angrenzenden Gebieten existieren 42 Pflanzenarten, die nur hier leben. Zum Vergleich: Das spanische Festland hat 700 endemische Arten. Dieser gravierende Unterschied hängt eng mit der Grenze der Eisvorstöße in der Eiszeit zusammen. Die endemischen Arten häufen sich besonders im Südwesten Deutschlands, wo sie vor den Eisvorstößen aus Nordosten und Süden (Alpen) geschützt waren. Beispiele für typisch deutsche Pflanzen sind:

Das **Harzische Habichtskraut** braucht die schattigen Bereiche der Dolomithfelsen und die Felsfüße der Fränkischen Alp. Die Pflanze galt bereits einmal als verschollen, wurde 1988 jedoch wiederentdeckt. Die Rote Liste führt das Habichtskraut zwar als vom Aussterben bedroht, doch es gibt Hoffnung: Die Schutzmaßnahmen greifen und die Population der Pflanze wächst und gedeiht. Trotzdem kann keine Entwarnung gegeben werden. Kletterer und Wanderer, Pflanzensammler, Wild und dichtes Gehölz bedrohen das Habichtskraut weiterhin. Mit der Beseitigung zu dichten Gehölzes und dem Schutz seines Verbreitungsgebietes vor Wanderern, Kletterern und Sammlern werden wichtige Maßnahmen zum Erhalt dieser typisch deutschen Art getroffen.

Weltweit gibt es das **Bayrische Federgras** nur an einem einzigen Ort: auf einem Felsen bei Neuburg an der Donau. Doch auch hier ist es durch andere Pflanzen, Wanderwege und Pflanzensammler vom Aussterben bedroht. Helfen soll ein Zaun am Felskopf. Die Felsflanken wurden außerdem von Pflanzen befreit, die das Federgras verdrängen.



Hintergrundinformation

21.08.07 · Die typischen Deutschen

Auch das **Bayrische Löffelkraut** ist wälderisch und wächst ausschließlich in zwei Gebieten im nördlichen Allgäu sowie in Glonn-Bruckmühl und Halfing in Oberbayern. Hier besiedelt es Quellbereiche in Wäldern und Mooren sowie Bäche und Gräben, in denen es ausreichend Licht und schnell fließendes, nährstoffarmes und kalkhaltiges Wasser findet. Die Aufforstung in Bachtälern und die Verbauung von Gewässern machen dem Löffelkraut das Leben schwer, es ist stark gefährdet. Zum Schutz werden Pufferzonen und Uferandstreifen angelegt, in denen die Düngung verboten ist, und Quellbereiche renaturiert.

Tierwelt

Im Gegensatz zu den typisch deutschen Pflanzen ist die Zahl der eingefleischten Deutschen unter den Tieren unbekannt. Gerade bei den Insekten dürfte ihre Zahl recht hoch liegen.

Typisch deutsche Insektenarten sind der **Doppelschwanz** aus der Fränkischen und Schwäbischen Alp und der **Springschwanz** *Pseudosinella lamperii* aus der Schwäbischen Alp. Der **Moselappollofalter** ist weltweit nur im Moseltal anzutreffen, wo er an den felsigen Steilhängen seine Raupenfutterpflanzen findet. Dank gezielter Artenschutzprogramme hat sich die einstmals durch Pestizideinsatz stark dezimierte Population heute soweit erholt, dass es wieder 15 Felsbiotope gibt, in denen der Moselappollofalter vorkommt.

Auch unter den **Tausendfüßern** (Myriapoda) finden sich Arten, die ausschließlich in Deutschland heimisch sind. Tausendfüßler kommen sehr oft in kleinräumigen Populationen vor, weshalb es innerhalb dieser Gattung besonders viele endemische Arten gibt, die sehr gefährdet sind.

Dass das Leben in Deutschland nicht immer problematisch sein muss, zeigt der **Badische Regen-**

wurm. Sein ausschließliches Verbreitungsgebiet ist der Südschwarzwald. Sein Bestand ist gesichert.

Unter den **Mollusken** oder Weichtieren zählen die von Aussterben bedrohte **Schwäbische Grasschnecke**, die mittlerweile sehr seltene **Halden-Haarschnecke** und die stark gefährdete **Rhön-Quellschnecke** zu den nur in Deutschland heimischen Tierarten. Letztere lebt an hessischen Mittelgebirgsquellen und -quellbächen. Sie braucht kaltes und unbelastetes Quellwasser – und das ist immer schwieriger zu finden. Weil die einzelnen Populationen außerdem voneinander isoliert in verschiedenen Gewässern leben, sind einmal ausgestorbene „Quellschnecken-Familien“ unwiederbringlich ausgelöscht. Um die Schnecke zu retten, werden Quellbereiche in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt und Schutzgebiete eingerichtet, in denen die Tiere unter anderem vor der Wasserverschmutzung durch die Landwirtschaft und Abwasser sicher sein sollen.

Was für die Quellschnecke ein Problem ist, kennen auch viele **Fische**: Abholzung, Wasserverschmutzung und der Bau von Staudämmen, Begradigungen und Uferbefestigungen haben den Lebensraum Wasser in Deutschland stark verändert. Heute sind 46,5 Prozent der Fischarten hierzulande stark bedroht oder bereits ausgestorben. Auch die mindestens elf endemischen Fischarten sind bedroht.

Eine davon ist die nur noch im Drewitzer See schwimmende **Große Maräne**. Daneben leben sowohl die **Luziner Maräne**, die im Breiten Luzin vorkommt, und die **Stechlin-Tiefenmaräne** aus dem Stechlinsee ausschließlich auf deutschem Gebiet. Beide Arten sind aus der **Kleinen Maräne** entstanden. Weitere sechs Fischarten fühlen sich ausschließlich im Bodensee wohl. Darunter fallen das **Sandfelchen**, das **Blaufelchen** und der **Gangfisch**, die alle in großem Umfang künstlich ver-



Hintergrundinformation

21.08.07 · Die typischen Deutschen

mehrt werden. Zu den Felchen des Bodensees gehören noch die Felchen, die zum Laichen in den Alpenrhein ziehen. Bleiben wir in Bayern: In den dortigen Gewässern gelten noch der **Königssee-Saibling** und der **Ammersee-Kilch** als endemische Arten. Außerdem wird vermutet, dass noch wesentlich mehr ausschließlich deutsche Arten in den bislang unerforschten Voralpenseen leben. Bislang gibt es kein spezielles Schutzgebiet oder Artenschutzprogramm für Süßwasserfische. Insgesamt wissen wir auch noch viel zu wenig über Fische in Deutschland – zum Beispiel ist unklar, wie viele Fischarten ausschließlich in den Seen des Donaueinzugsgebietes leben.

Zu den typisch deutschen **Säugetieren** gehört die **Harzer Alpenspitzmaus**, die auf der Roten Liste als stark gefährdet geführt wird. Ihre Heimat sind die dichte Gras- und Mattenvegetation und die Wälder des Harzes. Zwischenzeitlich galt sie sogar als verschollen.

Ein weiterer deutscher Nager ist der **Elbebiber**, eine deutsche Unterart des weit verbreiteten Bibern. Er lebt im Einzugsgebiet der Elbe sowie in den östlich der Elbe gelegenen Landschaften. Hier bewohnt er die von natürlichem Auwald umgebenen Uferbereiche kleinerer und größerer Bäche und Flüsse, wo er geeignete Nahrung, genug Wasser und vor allem gute Bedingungen für den Bau seiner Dämme findet.

Jahrzehntlang wurde der Elbebiber als Schädling verfolgt – und auch sein Lebensraum wurde nahezu systematisch zerstört. Zwischenzeitlich waren die Elbebiber der Ausrottung näher als dem Überleben. Dank Ansiedlungsprojekten leben in Deutschland heute wieder circa 6.000 Elbebiber. Leider sind die Tiere noch nicht über den Berg: Ihre Existenz wird weiterhin durch zersplitterte Landschaften, Abwässer, streunende Hunde, plötzliche Hochwasser und Krankheiten bedroht. Um dem entgegen zu wirken, werden Schutzgebiete eingerichtet, die Gewässernutzung und Fischerei

eingeschränkt und Konfliktmanagement betrieben, wenn die Biber durch Dammbauten land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen verändern.

Verantwortung im Artenschutz

Deutschland trägt für seine endemischen Tier- und Pflanzenarten eine besondere Verantwortung. Werden ihre kleinen und sehr spezifischen Verbreitungsgebiete nicht gerettet, sterben die „typischen Deutschen“ aus und gehen der Welt für immer verloren. Deshalb ist es wichtig, die bereits angegriffenen oder geschrumpften Lebensräume und Verbreitungsgebiete der ausschließlich in Deutschland lebenden Arten zu schützen bzw. nach Möglichkeit die notwendigen Bedingungen zur Wiederansiedlung herzustellen.

Weitere Informationen:

Vera Reifenstein, Fachbereich Artenschutz,
WWF Deutschland, Tel.: 0 69/7 91 44-137,
Fax: -1 00, info@wwf.de

Diese und weitere Hintergrundinformationen finden Sie im Internet unter: www.wwf.de. Hier können Sie sich auch in unseren kostenlosen WWF-News-Verteiler eintragen.